

# Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **130 (1979)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARNIM, GRAF VON, H., und BOELKE, W. A.:

**Muskau — Standesherrschaft zwischen Spree und Neisse**

Verlag Ullstein GmbH, Frankfurt/M. — Berlin — Wien 1978

662 Seiten, 39 Abbildungen, 15 Karten.

DM 48,—

Der zweiteilige Band zeichnet umfassend die Geschichte der an Spree und Görlitzer Neisse gelegenen Standesherrschaft Muskau, die zur Zeit ihrer grössten Ausdehnung einen Raum von über 500 km<sup>2</sup> umfasste, von den mittelalterlichen Anfängen bis zu ihrem Ende im Jahre 1945. Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Neisse, die bis dahin durch die Standesherrschaft geflossen war, zur Staatsgrenze. Seither gibt es die Standesherrschaft Muskau nicht mehr, weder als geographische noch als politische oder wirtschaftliche Einheit. Im ersten Teil stellt der Stuttgarter Sozial- und Wirtschaftshistoriker Willi A. Boelke Entstehung und Entwicklung der Herrschaft bis 1880 dar. Der zweite Teil, der vom letzten Besitzer, Hermann Graf von Arnim-Muskau, stammt, ist der weiteren Entwicklung der Herrschaft im Besitze der Familie von Arnim gewidmet.

Boelke beschreibt zunächst die politisch wechselvolle Geschichte der Oberlausitz und die verfassungsrechtlichen Aspekte einer Standesherrschaft, die — abgesehen vom Fehlen der Steuer- und Wehrhoheit und abgesehen von der Lehensabhängigkeit von dem im Laufe der Geschichte öfters wechselnden Landesherrn — eine «Landesherrschaft im Miniaturformat» mit allen Vorrechten und Privilegien der vollen Herrengewalt bildete.

Die nächsten Kapitel sind der Besitzergeschichte Muskau gewidmet, beginnend im 13. Jahrhundert, als die Stadt Muskau als Brücken- und Zollort zu Bedeutung kam, über verschiedene Handänderungen und Privilegienverleihungen, den verwüstenden Dreissigjährigen Krieg bis zu den letzten Besitzern vor der Familie von Ar-

nim. Von besonderem Interesse für uns ist der zweitletzte dieser Reihe, Fürst Hermann von Pückler, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Muskau einen «Landschaftsgarten» (einen etwa 500 ha grossen Park) nach englischem Vorbild verwirklichte und damit und mit seinen Schriften die «Landschaftsgärtnerei» in Deutschland entscheidend beeinflusste. Mit Pückler befasst sich auch Arnim im zweiten Teil des Bandes, weil der Park von den späteren Besitzern weitergepflegt wurde. Im Jahre 1931 wurde etwa die Hälfte dieser Fläche als Naturschutzgebiet «Muskauer Park» unter verstärktem Schutz gestellt. Boelke beschreibt neben den Herrschaftsinhabern auch das wirtschaftliche und soziale Leben der Herrschaft und seiner Bewohner. Ein eigenes Kapitel ist der «Waldwirtschaft und den mit ihr verbundenen Erwerbszweigen» gewidmet. Kam dem «Forstbann» als flächenbezogenem Recht zunächst Bedeutung bei der Umgrenzung der Herrschaft zu, so war er doch nicht «als sachbezogenes privates Eigentumsrecht» zu verstehen, sondern seine Bedeutung lag ursprünglich in Wahrung und Schutz der Nutzungsinteressen aller Anlieger des Forsts. Aufsichtsorgane («forestar», Förster, Jäger) sind seit dem 14., eine Reviererteilung seit dem 16. Jahrhundert bekannt. Ein sorgsam gehütetes Vorrecht der Forstherren war der Wildbann. War der Wald einerseits unentbehrlicher Holzlieferant für Stadt und Land, so stellte er andererseits für zahlreiche Gewerbe die eigentliche Lebensader dar. Seit Ende des 16. Jahrhunderts brachten herrschaftliche Sägemühlen Schindeln und Bretter auch auf auswärtige Märkte. Vom späten Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert gehörten Hammerwerke und Pechsiedereien, verbunden mit der Holzmeilerei, zu den grössten Holzverbrauchern. Dazu kamen seit dem 15. und 16. Jahrhundert Ziegelhütten und Papierfabriken und seit 1815 eine Glashütte. Auch hier erfolgte wie bei den Hammerwerken im 19. Jahrhundert die Umstellung auf

Kohle. Die wohl älteste organisierte Nebennutzung des Waldes bestand in der Waldbienenzucht, der Zeidlererei, die von privilegierten «Innungen» betrieben wurde. Die Muskauer Zeidler beteiligten sich an der 1766 gegründeten «Ökonomischen Bienengesellschaft in der Oberlausitz», die internationale Anerkennung fand. Sie waren es auch, die die erste Aktiengesellschaft in der Oberlausitz gründeten, indem sie Aktien zur Errichtung eines «gesellschaftlichen Bienengartens» ausgaben. Unter den landwirtschaftlichen Nebennutzungen ist vor allem die Schafzucht und die relativ spät auftretende Streunutzung zu erwähnen. Auf dem Sektor des Bergbaus trat zunächst das mit einer Siederei verbundene Alaunbergwerk hervor. Alaun wurde in Färbereien und Gerbereien benötigt. Dagegen begann man erst im 19. Jahrhundert mit dem Abbau von Braunkohle in grösserem Ausmasse.

Die drei letzten Besitzer-Generationen aus der Familie von Arnim fanden gewandelte politische, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse vor, die sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts entwickelt hatten. An die Stelle eines feudalen Standesherrn musste ein industrieller Unternehmer treten. Diesen Abschnitt der Geschichte der Standesherrschaft Muskau, vom Erwerb im Jahre 1883 bis zur Enteignung am Ende des Zweiten Weltkrieges, beschreibt der letzte Besitzer, Hermann Graf von Arnim, in teilweise autobiographischer Art. Die Nutzung von Wald und Bodenschätzen erfolgte nun nach industriellen Gesichtspunkten, die sich den nun rasch entwickelnden Technologien anzupassen hatten. Die schon bestehenden Werke wurden mit dem Ziel, die zur Verfügung stehenden Rohstoffe Holz, Kohle und Ton optimal zu verwerten, ausgebaut und neue errichtet, so Papp- und Kartonagefabrik, Dampfziegelei, Glashütte, Brikettfabrik usw. Auch der Forstbetrieb (über 25 000 ha) wurde reorganisiert und die Ausbildung der Forstleute jener der staatlichen Forstbeamten angepasst.

Willi A. Boelke und Hermann Graf von Arnim zeichnen in diesem Buche einerseits eindrücklich die jeweiligen Besitzerpersönlichkeiten, ihre Herkunft und Tätigkeit in

Muskau, andererseits aber auch ein umfassendes und tiefgreifendes Bild der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von Herrschaft und Bevölkerung während 700 Jahren. Die Ausführungen sind mit Bildern und Karten, vielen Anmerkungen und Literaturangaben sowie mit einem Anhang mit Tabellen, Abschriften von wichtigen Dokumenten und Orts- und Personenregister ausführlich dokumentiert.

A. Schuler

*FIEDLER, H. J., NEBE, W., und HOFFMANN, F.:*

### **Forstliche Pflanzenernährung und Düngung**

Jena (Fischer), 1973. 481 Seiten, 81 Abbildungen, 116 Tabellen, 5 Übersichten, Preis etwa Fr. 63.—

Nach der Einleitung wird im zweiten Kapitel auf gut 200 Seiten die Pflanzenernährung behandelt: Funktion, Aufnahme und Transport mineralischer Nährelemente; Einfluss einiger Wachstumsfaktoren auf den Ernährungszustand der Bäume; Ernährung wirtschaftlich wichtiger Baumarten; Nährstoffkreislauf; Ermittlung der Düngungsbedürftigkeit. Das dritte Kapitel mit rund 130 Seiten ist der Verbesserung wachstumsbeeinflussender Faktoren in Beständen gewidmet: Meliorationen; Düngungen; Nebenwirkungen von Düngungs- und Meliorationsmassnahmen; Technologie der Düngemittelausbringung; Rentabilität von Düngung und Melioration. Das vierte Kapitel behandelt auf rund 140 Seiten die Düngung von Sonderkulturen und Baumschulen. Das fünfte Kapitel schliesslich bietet einen kurzen Ausblick.

Das Buch vermittelt sowohl grundlegende Kenntnisse als auch eine Fülle von Informationen über Probleme und Erfahrungen der forstlichen Praxis. Der Text ist leicht verständlich und flüssig geschrieben und durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis ergänzt. Die Ausführungen gehen einerseits nicht zu weit in Pflanzenphysiologie und Bodenkunde ein — dies hätte den Rahmen gesprengt —, andererseits wird die Ernährung der Bäume richtig in Zu-

sammenhang mit andern Wachstumsfaktoren behandelt und werden Düngung und Meliorationen kritisch, auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, betrachtet.

Zum Kapitel 2.2 gibt es am Schluss eine gute Zusammenfassung, die leider nicht als solche überschrieben und im Inhaltsverzeichnis nicht aufgeführt ist.

Die Autoren haben hauptsächlich deutsche Verhältnisse vor Augen, doch kann das Buch auch einem Schweizer Forstmann nur empfohlen werden. *R. Bach*

*GRANDJOT, W., und KÜNNETH, W.:*

### **Waldwirtschaft**

Waldpflege — Technik und Betrieb — Forstpolitik

BLV Verlagsgesellschaft München Bern Wien, 1978

Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup  
2. durchgesehene Auflage, 276 Seiten  
ISBN 3-405-11862-X

Die «Waldwirtschaft» erscheint als Ergänzungsband (Band 5) zum Lehrbuch «Landwirtschaft». Wie die beiden Autoren Forstdirektor Werner Grandjot und Forstpräsident Werner Künneth im Vorwort erwähnen, richtet sich dieses Buch an die Waldbesitzer und an alle, die sonst mit dem Wald zu tun haben. In zehn Kapiteln wird in leicht verständlicher Sprache der reichhaltige Stoff dargeboten. Nach einer Einführung in die Waldwirtschaft folgen die Kapitel über den forstlichen Standort, die Beschreibung wichtiger Baumarten und die standortgerechte Baumartenwahl, Bestandesbegründung und -pflege, Ernte des Holzes, Walderschliessung, Waldschutz, forstliche Planung, Forstpolitik, forstliche Betriebswirtschaft und Steuerkunde. Die einzelnen mit zahlreichen Abbildungen und Schemata ergänzten Abschnitte sind übersichtlich gegliedert und werden mit einer knappen Zusammenfassung abgeschlossen.

Was hier im Buch behandelt wird, besitzt für die Schweiz nicht uneingeschränkte Gültigkeit. Die Ausführungen besonders zur forstlichen Planung, zur Forstpolitik, forstlichen Betriebswirtschaft und Steuerkunde, aber auch teilweise zur Waldpflege

und zum Forstschutz sind auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland zugeschnitten. Dies will jedoch nicht heissen, dass jene Teile für uns nicht lesenswert sind. Sie gewähren uns vielmehr einerseits einen Einblick in die Forstwirtschaft unseres Nachbarlandes, verhelfen uns damit zu einem besseren Verständnis derselben und bieten uns andererseits eine Gelegenheit, sich mit diesem Gedankengut auseinanderzusetzen.

Für den Förster und Privatwaldbesitzer eine anschauliche und interessante Lektüre!  
*C. Zahn*

*STEINER, P.:*

### **Ein Förster erzählt ...**

25 Seiten, 9 Photos, 13 x 21 cm

Preis Fr. 6.—

Selbstverlag des Verfassers

Rickenstrasse 954, 8722 Kaltbrunn

Der Revierförster, in der Gemeinde als tatkräftiger Betriebsleiter wohl geschätzt, als Verfasser jedoch eher unbekannt, schreibt nach seiner 33jährigen Dienstzeit in Kaltbrunn SG «Erlebtes und Erlauschtes» aus der Zeit seines Wirkens. Der Autor erzählt in 25 erheiternden Kurzgeschichten Erlebnisse und Gefahren aus dem Alltag des Försters. Das Berufsleben des Försters, das sich zum grössten Teil in der abgeschiedenen Natur abspielt, wird in diesem Taschenbüchlein meist humorvoll beleuchtet.

*F. Lienhard*

*NÄGELI, H.*

### **Farne und Schachtelhalme**

Zeichnungen von Rosmarie Hirzel,

Eigenverlag Verschönerungsverein

Zürich, 1978, zu beziehen beim

Stadtforstamt Zürich, Fr. 12.—

Das gefällige, hochformatige Büchlein des Verschönerungsvereins Zürich ist der kundige Begleiter für den Farnpfad auf dem Birriboden im Sihlwald. Die Übersicht über 42 Farn- und 9 Schachtelhalmsarten sowie die akkuraten Strichzeichnungen

gen der in der Schweiz am häufigsten vorkommenden Arten und 8 brillante photographische Farbwiedergaben machen die Schrift zu einer Fundgrube für den interessierten Laien und Liebhaber. Den Einzelbeschreibungen vorangestellt sind allgemeine Bemerkungen über den Bau der beiden Pflanzenfamilien neben einer Erklärung von Fachausdrücken und Begriffen, die es auch dem Unkundigen erlauben, die Beschreibungen zu verstehen und Vergleiche zu ziehen. Das Büchlein ist auch geeignet, allen Anwärtern für den Forstdienst beste Dienste zu leisten.

*Hannelore Würigler*

*BECHTER, W.:*

**Das Wachstum der Fichte im  
Wuchsgebiet Baar-Wutach**

Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Band 49, Stuttgart, 1977. Preis DM 38,—.

Erhältlich bei der Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg i. Br.

Ce travail, brillante thèse de doctorat présentée à la faculté forestière de Fribourg en Br., illustre assez bien la tendance actuelle de nos voisins Allemands de développer jusqu'au niveau régional, voire local, les tables de production. Cette tendance procède de la constatation, combien de fois vérifiée, de la difficulté d'application des tables de production au niveau local en raison de la grande variabilité des phénomènes de croissance.

En fait, Bechter présente ici une forme encore mal connue chez nous de table de production que l'on situera être à la fois une table de production locale (Lokal-ertragstafel), qui n'est rien d'autre qu'une table de production traditionnelle appliquée à une région soumise à des conditions climatiques uniformes (ci-appelée: Wuchsgebiet), et une table de production stationnelle (Standortsertragstafel), c'est-à-dire fondée sur une stratification selon des unités écologiques de station, végétation ou sol. Ce qui caractérise en fait une table de production stationnelle c'est que ce ne sont plus des grandeurs dendrométriques

qui permettent d'entrer dans les tables, mais que la connaissance des unités de station (par exemple unité végétale) caractérise à elle seule la classe de fertilité. Bechter a donc en fin de compte distingué 21 unités de croissance (Wuchseinheit) à chacune desquelles correspond une classe de fertilité, et donc un tableau de la table de production.

Il convient de préciser tout d'abord les limites d'application de ce travail qui intéressera en premier lieu le praticien. La région de croissance (Wuchsgebiet) délimitée que recouvre le travail se trouve être une cuvette élevée, entre 700 et 1000 mètres d'altitude, de 20—25 km de largeur et d'une surface de 1500 km<sup>2</sup>, sise aux confins nord de notre pays entre la Forêt-Noire et la Schwäbische Alb. Nous avons donc une région de surface comparable à celle du canton de Fribourg ou d'Argovie, mais marquée par des conditions climatiques assez particulières. Le climat, en effet, avec une température moyenne de 6,6 °C environ, est froid et continental, propice aux gelées. Le régime des précipitations décroît très rapidement d'ouest en est, de 1000 à 750 mm/an sur une distance de 15 km. La végétation forestière est caractérisée par la dominance du sapin blanc accompagné de l'épicéa. Chose intéressante, le hêtre manque totalement dans le nord-est (Baar-Schwarzwald) en raison des gelées et est remplacé par le pin sylvestre. L'association locale principale est ainsi une forêt montagnarde boréale mixte de sapin, épicéa et pin sylvestre. Dans les districts du sud et de l'est, à plus basse altitude, le hêtre remplace peu à peu le pin et conduit à une association végétale, forêt subboréale mixte de sapin, épicéa et hêtre. Le travail est d'autre part valable pour des pessières soumises à un régime d'éclaircies plutôt modéré pour nos conditions, à caractère essentiellement d'éclaircies par le bas. Un regard sur le cours de la surface terrière des tables nous montre une densité de 20 à 30 % supérieure à celle de nos tables de production (Ep: Badoux 1968). Cela devrait être l'élément limitatif de l'application de ce travail chez nous.

Au-delà de ces considérations de stricte

application, le travail de Bechter n'est pas dénué d'intérêt et mérite qu'on s'y attarde un peu plus longuement. On sera tout d'abord frappé par la profusion des données dendrométriques utilisées. Qu'on juge un peu: L'auteur n'a pas utilisé moins de 26 parcelles de production permanentes, 385 relevés de parcelles non permanentes avec 764 analyses de tiges, pour asseoir son étude de la production! En partant des unités de végétation délimitées et cartographiées au départ, au nombre de 48 (v. p. 18—24), on a dans une première phase analysé le cours de la hauteur dominante selon l'âge de chaque unité et délimité à la suite d'une série de tests statistiques (analyse de la covariance des coefficients de régression des courbes et de leur niveau) les différences entre chacune des unités. Ce travail met en évidence plusieurs choses intéressantes. D'abord on constate que non seulement le niveau des hauteurs varie selon la station, mais encore, et cela est important, la forme des courbes de hauteurs dominantes selon l'âge peut varier. Il y a des stations sur lesquelles la croissance en hauteur est plus soutenue que sur d'autres. Ce sera justement l'avantage d'une table de production stationnelle de tenir compte de ces différences de cours, ce que ne fait pas une table de production traditionnelle où la croissance en hauteur est uniformisée. Les tests statistiques pratiqués permettent encore de regrouper en mêmes unités de croissance (*Wuchseinheit*) les stations où la croissance en hauteur est identique par la forme et le niveau. Des 48 unités de végétation analysées au départ on a formé finalement 21 unités de croissance à chacune desquelles correspondra une courbe de croissance en hauteur, et partant, un tableau de la table de production. Ces 21 unités sont ordonnées en quatre grands groupes de croissance (*Wuchsgruppen*), qui se distinguent par une forme différente du cours des hauteurs, alors qu'à l'intérieur des groupes les courbes de hauteur sont identiques par leur forme mais se distinguent par leur niveau (hauteur dominante atteinte à 100 ans). Ces quatre grands groupes de croissance sont:

1. stations sur roche-mère éruptive

2. marais sur grès bigarrés
3. argiles et sables sur grès bigarrés
4. stations sur calcaires coquilliers et calcaires du Keuper

Ces groupes sont subdivisés en 21 unités de croissance, comme déjà mentionné, qui sont l'entrée principale dans la table de production et remplacent finalement la classe de fertilité, bien que cette dernière soit tout de même indiquée dans les tables.

A l'étude du cours des hauteurs fait suite celle de la production totale, avec les mêmes méthodes d'analyse. Le travail démontre des différences du niveau de production, c'est-à-dire des différences de production pour une même hauteur, entre les unités de croissance à régime hydrique perturbé ou pas. Pour la construction de la table, on tiendra compte de ces différences en utilisant deux courbes directrices (*mastertable*) de la production. Les deux caractéristiques fondamentales de la production ainsi parfaitement et objectivement déterminées permettent par l'entremise d'un modèle de construction de tables de production proposée par *Hradetzky* (1973) de mener à chef le travail de construction des tables. Le modèle de *Hradetzky* se caractérise par une série de fonctions mathématiques utilisant comme variables principales la hauteur dominante et l'âge, et dont l'originalité réside dans le fait qu'il s'applique à des relevés de production uniques, pour autant que l'on connaisse l'accroissement en hauteur déterminé par analyses de tiges. On regrettera ici que l'auteur n'ait pas indiqué dans son travail les paramètres d'ajustement calculés de ces différentes fonctions, se contentant de présenter les résultats sous forme traditionnelle de tableaux.

Une comparaison avec les tables de production de *Wiedemann* et celle de *Zimmerle* met en évidence des différences parfois considérables, ce qui souligne une fois de plus l'importance du climat local sur la croissance des forêts. Les 21 tables sont présentées en annexe du travail. Le lecteur non rompu à la terminologie de la classification écologique utilisée en *Bade-Wurtemberg* aura quelque peine à faire le lien entre les 48 unités de végétation distinguées aux pages 18—24 et les unités de

croissance finalement retenues définies aux paragraphes 4121 à 4124, mais cela n'enlève rien à la qualité de cet intéressant travail.

Pour compléter l'étude de la production l'auteur étudie 117 sondages pédologiques qui furent soumis en laboratoire à une analyse chimique des éléments nutritifs. Parallèlement on effectua des analyses d'aiguilles. Cela permet d'intéressantes constatations sur les conditions de nutrition minérale des stations rencontrées.

*J.-Ph. Schütz*

*SCHÜTT, P., und KOCH, W.:*

**Allgemeine Botanik für Forstwirte**

Ein Leitfaden für Studium und Praxis

«Pareys Studentexte», Nr. 17

265 Seiten mit 160 Abbildungen und 7 Tabellen. Ganz auf Kunstdruckpapier. Format 23 x 15,5 cm. Balacron broschiert. DM 39,—.

Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. 1978

Das in praktischem Format erschienene Lehrbuch behandelt in sechs Kapiteln ein Teilgebiet der Botanik, das zum Erkennen und Abschätzen biologischer Zusammenhänge an Waldbäumen unerlässlich ist. Es sind dies: Morphologie, Cytologie, Anatomie und Histologie, Fortpflanzung, sekundäre Pflanzenstoffe, Physiologie und Ökophysiologie der Pflanzen (u. a. Wasserhaushalt und Photosynthese) sowie Grundlagen der Forstpathologie (einschliesslich Konkurrenz- und Symbioseerscheinungen). Eine Aufzählung einschlägiger Literatur ermöglicht dem Benutzer, sich in Spezialgebiete weiter zu vertiefen. Den Schluss bilden ein Arten- und ein Stichwortverzeichnis.

Wie die Autoren im Vorwort auch erwähnen, erhebt dieses Werk keinen Anspruch auf Vollständigkeit. So sind für den Forstwirt weniger bedeutsame Kapitel der Pflanzensystematik darin nicht enthalten. Ein zweiter Band wird sich jedoch eingehend mit der Dendrologie befassen. Fragen der Ernährungsphysiologie werden in einem nächstens erscheinenden Buch über forstliche Bodenkunde und Waldernährungslehre behandelt werden.

Dieses Lehrbuch fällt auf durch seinen verständlichen Text, der mit vielen instruktiven, klaren Abbildungen vorzüglich ergänzt wird.

Dem Forststudenten, aber auch dem Forstmann im Beruf vermag dieser Leitfaden als nützliche Hilfe zu dienen.

*C. Zahn*

*Hg.: FORSTDIREKTION TÜBINGEN*

**Erholung Mittlere Alb**

76 Seiten, 12 teils farbige Bilder, 23 Pläne. Preis: DM 22,—.

Bezugsquelle: Forstdirektion Tübingen, Schloss Bebenhausen, D 74 Tübingen

In der schwäbischen Alb sind erstmals die Erholungsplanungen über ein grosses Gebiet koordiniert durchgeführt worden. Dabei waren 4 Arten der Erholung zu berücksichtigen: Die Feierabend-, die Wochenend-, die Ferien- und die Kurerholung. Und das alles sowohl im Sommer als auch im Winter. Da die Schönheit der Landschaft und die Ruhe nicht beeinträchtigt werden sollte, legten die Planer den Schwerpunkt ihres Wirkens auf die drei Wanderwegnetze für Fussgänger, Radwanderer und Skiläufer. Lediglich um eine Übernutzung der ganzen Landschaft durch Erholungsuchende zu verhindern, sind Intensivplätze an Schwerpunkten (Feuerstellen, Picknickplätze, Spielplätze usw.) angelegt worden. Die Schrift will einerseits den Erholungsuchenden auf Möglichkeiten hinweisen und andererseits dem Planer Anregungen vermitteln. Beide Zwecke werden sicher sehr weitgehend erreicht.

*D. Steiner*

*FIEDLER, H. J., und HUNGER, W.:*

**Geologische Grundlagen der Bodenkunde**

Dresden (Steinkopff), 1970. 382 Seiten, 147 Abbildungen, 66 Tabellen  
Etwa Fr. 46.—

Das Buch umfasst folgende Kapitel: 1. Die gesteinsbildenden Minerale; 2. Die bodenbildenden Gesteine; 3. Die geologische

Entwicklungsgeschichte des mitteleuropäischen Raumes; 4. Die Gestaltung der Oberflächenformen; 5. Die geologisch-geomorphologischen Verhältnisse der Mittelgebirge und Hügelländer; 6. — des Norddeutschen Tieflandes; 7. Bodengeologie; 8. Kartenwerke.

Die Autoren betrachten ihr Buch als ein «Lehrbuch zum Gebrauch neben den Vorlesungen in Bodenkunde und Standortlehre». Sie bieten deshalb auf rund 280 Seiten eine gute Einführung in Mineralogie, Petrographie, Geologie und Geomor-

phologie im allgemeinen und Deutschlands im besonderen, während sie die Beziehungen zwischen Gestein und Boden auf rund 70 Seiten nur kurz behandeln. Meiner Ansicht nach hätte das Buch an Umfang nicht viel, an Inhalt aber sehr viel gewonnen, wenn einige grundsätzliche Zusammenhänge zwischen Gestein und Bodenbildung übersichtsmässig dargestellt worden wären. Ein solches Kapitel hätte die Verknüpfung nicht nur der Gegenstände, sondern auch der Wissenschaften verdeutlicht.

R. Bach

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

### Bundesrepublik Deutschland

KNIGGE, W. und URZUA VERGARA, J. D.:

#### **Die zukünftige Bedeutung der Buche für die nordwestdeutsche Forst- und Holzwirtschaft**

Forstarchiv 48 (1977), H. 12, S. 249—257

Ein Lichtblick in der vieldiskutierten Buchenfrage! Das Institut für Forstbenutzung der Universität Göttingen hat in minutiöser Arbeit die Trends von Rohholzaufkommen, Sortenanfall, Nachfrage und Preisen der Buche untersucht.

Während sich gesamthaft eine Flächenreduzierung der Buchenforsten nachweisen lässt, bleiben die über 140 Jahre alten Bestände flächenmässig fast konstant. Durch Konzentration der Buchenwirtschaft auf die geeigneteren Standorte steigen Leistung und Ertrag ständig an. Wenn früher dem Buchenholz nur negative Eigenschaften zugesprochen wurden (uninteressante Farbe, hohes Gewicht, ausgeprägtes Arbeiten des Holzes, Sprödigkeit des Rotkerns, geringe Dauerhaftigkeit und geringer Nutzholzanteil) und die Buche nur als die Dienstmagd unter den einheimischen Holzarten bezeichnet wurde, hat die steigende Nachfrage (nicht zuletzt wegen des rückläufigen Importes von Tropenholz) besonders

in der Span- und Faserplatten- sowie der Zellstoffindustrie der Buche wieder viele Sympathien eingetragen. Der Bedarf an qualitativ gutem Buchen-Stammholz wird für die Fournier- und Sperrholzindustrie wie für die Sägeindustrie ansteigen, während Zellstoff- und Plattenindustrie in qualitativ minderwertigeren Massenangeboten ein immer ausgeprägteres Angebotsdefizit aufweisen.

Fast zwei Jahrzehnte blieben die Buchenholzpreise auf niedriger Ebene nahezu konstant. Ein tiefer Einbruch in der Mitte der 60er Jahre wird jetzt abgelöst durch anhaltende Preisanstiege für alle Sortimenten und Qualitäten. Das Angebot an Buchenholz wird kurzfristig leicht ansteigen, langfristig aber absinken. Die Nachfrage nach Buchenholz aller Sorten wird weiterhin ansteigen, und die Gefahr der Buchenholzverdrängung durch Stahl, Beton und Kunststoffe ist heute weniger bedrohlich als noch vor einem Jahr. Auch die Preise werden für die meisten Buchensortimente weiter ansteigen, doch kann die Buchenwirtschaft nur in gemischten Beständen mit anderen Laubholzarten oder mit Nadelholz rentabel sein. Wichtig bleibt die Sortierung nach der Verwendungsart, damit jeder Käufer zu seinen benötigten Qualitäten kommt. Die Buche verlangt frühzeitige Vorverkäufe in aussortierten Losen, wobei nach Ansicht der Verfasser